Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1769)

Artikel: Astronomisch- und astrologische Calenderpratica, auf das Jahr Christi 1769

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-655063

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Astronomisch- und Astrologische Calenderpractica, auf das Jahr Christi 1769.

Von den vier Jahrszeiten.

I. Von dem Winter.

Das Winterquartal dieses Jahrs hat bereits seinen Anfang genommen den 21ten verbesserten oder 10ten alten vorigen Christmonats, Vormittag um 6 Uhr 20 min. da die Sonne ihre äusserste südliche Gränze, so da ist der erste Punct des Steinbokzeichens, erreichet hat, und dörfte dasselbe also wittern:

Der Anfang des Jenners ist gelind, und wechselt mit Regen und Schnee ab; die Mitte will etwas trökner seyn, doch ohne sonderliche Kälte; gegen und bey Ausgang des Monats aber wird sich vermuthlich rauhe Witterung einfinden.

Wer seinem Eigensiñ stäts laßt den Zügel schiessen,
Der wird es mit der Zeit doch noch bereuen müssen.

Der Hornung gehet ein bey unfreundlichem, dunkelem und kaltem Schneewetter; die Mitte des Monats dörfte wol etwas heiterer, aber auch kälter seyn, und wann das Ende herbey nahet, sind etliche liebliche Sonnentage zu hoffen.

Der in die Zeit sich schikt, der lebet doch vergnügt,
Obschon nicht alles sich nach seinem Willen fügt.

Der Merz nimt seinen Anfang bey unlustiger, feuchter und der Gesundheit widerlicher Witterung; um die Mitte ist langwieriges Regenwetter zu vermuthen, aber der Ausgang des Monats verheisset gute Frühlingswitterung.

Laßt sich die Wahrheit schon auf eine Weil versteken,
So wird die Folg der Zeit dieselbe doch aufdeken.

II. Von dem Frühling.

Das Frühlingsquartal wird uns nach astronomischer Berechnung dermalen eingehen den 20ten verbesserten oder 9ten alten Merz, des Vormittags um 8 Uhr 0 min., da die Sonne zu dem ersten Punct des Widders im Thierkreis gelanget, und uns das erste mal im Jahr Tag und Nacht gleich lang machet. Die vermuthliche Witterung ist diese:

Der April ist anfänglich gelind, aber neblicht und regnerisch; durch das Mittel ist ebenfalls unlustige und zuweilen rauhe Witterung zu vermuthen, und das Ende dörfte etwas angenehmer, doch annoch unbeständig seyn.

Die nur der Wollust und der Eitelkeit nachstreben,
Die haben warlich nie ein recht vergnügtes Leben.

Der May zeiget sich in seinem Anfang schön und lieblich warm, doch gegen und durch die Mitte desselben ist die Luft wiedrum etwas kühl; die lezten Tage aber werden vermuthlich bey warmer Luft regnerisch seyn.

Wer glaubet alle Stürm des Unglüks auszuweichen,
Der wird wol seinen Zwek nicht, wie er wünscht, erreichen.

Der

Der Brachmonat gehet dunkel sein, bald aber folget angenehmeres Wetter, gegen der Mitte wird die Luft regnerisch, und ist fast zu besorgen, daß die nasse Witterung die übrigen Tage des Monats hindurch anhalten werde.

O Thor! der imer sucht ein mehrers zu erwerben,
Und laßt indessen das, so er schon hat, verderben.

III. Von dem Sommer.

Das Sommerquartal wird vor dißmal seinen pünktlichen Anfang bey uns nehmen den 21ten verbesserten oder 10ten alten Brachmonat, um 6 Uhr 20 min. Vormittag, in welchem Augenblik die Sonne in das Zeichen des Krebses einrüket, und also unserm Scheitelpunkt am nähesten stehet. Die Witterung dieses Quartals dörfte also beschaffen seyn:

Im Anfang des Heumonats ist die Luft schwülstig, und zu Donnerwetter geneigt; die Mitte des Monats will regnerisch seyn, und hernach ist warmes, aber mehr nasses als trokenes Wetter zu vermuthen, bis zu Ende desselben.

Wo man sich mit Gedult in Creuz und Kummer schiket,
So wird man nicht so hart von selbigem gedrüket.

Die ersten Tage des Augstmonats dörften naß seyn, hernach kommt warmes und trokenes Wetter; durch die Mitte des Monats haben wir veränderliche Witterung zu gewarten, und bey dessen Ausgang vermuthen wir kühle Regentage.

Der Schalk sinnt Tag und Nacht auf Bosheitsvolle Ränke,
Und trachtet nur dahin, wie er den Nächsten kränke.

Der Herbstmonat ist in seinem Anfang etwas kühl und neblicht, und ist wenig schönes Wetter zu hoffen, bis die Mitte des Monats vorbey ist; hernach aber haben wir bessere und zur Zeitigung der Trauben ersprießliche Witterung zu hoffen.

Wann alle Unglüksstürm sich scheinen zu vereinen,
Kan unverhoft die Sonn des Trostes wieder scheinen.

IV. Von dem Herbst.

Das Herbstquartal dieses Jahrs wird uns nach richtiger Ausrechnung eingehen den 22ten neuen oder 11ten alten Herbstmonat, in der Nacht um 8 Uhr 20 min. um welche Zeit die Sonne zu dem Anfang des Waagzeichens gelanget, und zum zweyten mal im Jahr Tag und Nacht gleich lang machet. Von der Herbstwitterung vermuthen wir folgendes:

Mit Eingang des Weinmonats wollen sich kalte und ungesunde Nebel einfinden, die aber öfters durch Winde zerstreuet werden, daß die Sonne uns lieblich anscheinen kan; und die lezte Helfte des Monats ist meistentheils regnerisch.

Obschon viel Süßigkeit geht aus des Schmeichlers Munde,
So stekt doch Bitterkeit in seines Herzens Grunde.

Im Anfang des Wintermonats ist das Wetter meistens unlustig, dunkel und feucht; die Mitte des Monats ist kälter, und bringet Risel und Regen; hernach folget ordentliche Winterwitterung mit etwas Schnee, bis zu Ende des Monats.

Das was du leiden must, das leide nur gelassen,
Die Last erleichtert sich, wann man sich weißt zu fassen.

Der Eintritt des Christmonats ist winterlich, kalt und schneeigt; durch die Mitte ist gelinderes, aber auch desto unlustigeres Wetter zu vermuthen; gegen Ausgang des Monats und Jahrs aber nimmet die Kälte wiederum überhand.

Ein loses Maul hilft zwar zuweilen aus dem Spiel,
Doch öfter tragt sichs zu, daß es verderbet viel.

Von den Finsternussen.

In diesem Jahr ereignen sich fünf Finsternussen, nemlich 3 an der Sonnen, und 2 an dem Mond; wir können aber nur eine an der Sonnen, und eine an dem Mond sehen.

Die erste ist eine sehr kleine Sonnenfinsternuß, den 8ten Jenner, am Morgen um 3 Uhr. Sie ist nur in einem Theil Asiens sichtbar.

Die zweyte ist wiedrum eine Sonnenfinsternuß, den 4ten Brachmonat, Vormittag; sie fangt an um 7 Uhr 12 min. die stärkste Verfinsterung ist um 8 Uhr 4 min. und das Ende um 8 Uhr 54 min. Ihre Grösse kommt auf $4\frac{1}{2}$ Zoll. Bey günstiger Witterung können wir sie von Anfang bis zu Ende sehen.

Die dritte ist eine total Mondsfinsternuß, den 19ten Brachmonat, Vorm. gegen 9 Uhr, da der Mond unter unserm Horizont stehet; darum müssen wir dieselbe denen Amerikanern zu beschauen überlassen.

Die vierte ist eine Sonnenfinsternuß, den 28ten Wintermonat, um 8 Uhr Vormittag, von deren wir, weilen sie in die Mittagsländer fallt, nichts sehen können.

Die fünfte ist eine Mondsfinsternuß, den 13ten Christmonat, Vormittag; ihr Anfang ist um 5 Uhr 34 min. Das Mittel um 6 Uhr 56 min. und das Ende um 8 Uhr 18 min. Die Grösse komt auf 9 Zoll. Bey heiterer Luft können wir wol den Anfang und das Mittel davon sehen, das Ende aber nicht, weilen der Mond noch vor 8 Uhr unter unsern Horizont gehet.

Von Fruchtbarkeit der Erden.

Als GOtt ehemalen Egyptenland mit siebenjähriger Theurung und Mißwachs heimzusuchen beschlossen hatte, segnete Er die vorhergehende sieben Jahre mit einem überflüßigen Erdwuchs, und zeigte dadurch, daß seine gerechte Strafgerichte mit Güte und Erbärmde begleitet seyen. Und dieses haben wir auch seit vielen Jahren her in unserm Land wahrnemmen können, da wir, obschon etwann die einte oder andere Gattung der Früchten nicht wol gerathen, doch weder über Hungersnoth noch sonderlichen Mangel zu klagen Ursache gehabt haben. Und so hoffen wir auch in diesem Jahr von der Güte GOttes einen zu unserer Erhaltung hinreichenden Segen einsammeln zu können.

Von denen Krankheiten.

Man bekennet, daß die Gesundheit ein unschäzbares Gut ist, und wünschet derselben ohnunterbrochen zu geniessen, und doch handelt man so oft, gleichsam vorsezlicher Weise, wider die bekanntesten Gesundheitsregeln. Wie kan man dann anderst muthmassen, als daß auch in diesem Jahr von allerhand Gattungen Krankheiten werde zu hören seyn, die den einten und andern unvermuthet überfallen, und Leute von allerhand Stand und Alter zum Grabe befördern werden?

Von Krieg und Frieden.

So wenig man im Stand ist einen Friedens-Tractat zu errichten, mit welchem alle Theilhabende vollkommen vergnügt sind, und in welchem nicht eint- oder anderer Artikel zweydeutig ausgelegt werden könnte, so wenig kan man sich zu einem immerwährenden Frieden Hofnung machen. Wer sollte dann gut davor stehen, daß nicht auch in diesem Jahr Zwistigkeiten zwischen denen Beherrschern des Erdbodens entstehen, und in einen Krieg ausbrechen könnten?

Vom